Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 6638 des amtl. Zeit.-Verz.

Chefredacteur:
Carl Oehlmann in Halle S.
Sprechstunde auf der Redaktion 11—1 Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Hallemit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 228. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 17. Mai **1900.**

□ Die Steuer auf Schiffsfrachten.

Die Budgetkommission des Reichstages verhandelt gegenwärtig in zweiter Lesung über die von der Flottenmehrheit vorgeschlagenen neuen Steuern, die zur Deckung der Flottenvorlage eingeführt werden sollen. Aus der mit Hilfe des Reichsschatzamts ausgeführten Aufstellung über die voraussichtlichen Erträgnisse der neuen Steuerpläne geht hervor, daß die in Aussicht genommenen Steuererhöhungen und Zölle über das Deckungsbedürfniß weit hinausgehen. Nach den Angaben der Regierung würden nur 17 Millionen Mark aus neuen Steuern zu decken sein, während jetzt 56 Millionen an Steuern der Regierung auf dem Präsentirteller entgegengebracht werden. Bei dieser Sachlage ist es doppelt angezeigt, solche Steuern, die verhältnißmäßig wenig einbringen, auf der andern Seite aber eine Fülle von Steuerplackereien für die Interessenten mit sich bringen, aus den neuen Plänen auszuscheiden.

Das gilt vor allem von der geplanten Besteuerung der Schiffsfrachturkunden. In erster Lesung hat bekanntlich die Kommission eine Connossementsteuer beschlossen. Die Steuer beträgt mindestens 10 Pf. von jeder Tonne Raummaß, bezw. wenn die Berechnung nach Gewicht erfolgt, von je 1000 kg der Ladung. Der Normalsatz für die im Inland ausgestellten Urkunden ist 1/2 Proz. der Seefracht. Bei den im Ausland ausgestellten Urkunden beträgt der Normalsatz der Steuer 10 M., wenn die Schriftstücke über ganze Schiffsladungen lauten, 20 Pf., wenn sie über Theilladungen oder Stückgüter lauten. Nach der Uebersicht über die voraussichtlichen Einnahmen würde die Stempelabgabe für Schiffsurkunden nur 2 Millionen Mark einbringen. Es ist aber von der Centrumspartei bereits in Aussicht genommen worden, die in erster Lesung beschlossenen Sätze herabzumindern. Dadurch würden die Schiffahrtsabgaben wohl kaum mehr als eine Million einbringen. Um so weniger empfiehlt es sich, den Schiffsverkehr mit allerlei Steuerplackereien zu belästigen.

Bei Sendungen, welche im Abladehafen frankirt werden, würde durch Deklaration der Fracht auf dem Connossement der Absender gezwungen werden, ein Geschäftsgeheimniß zu offenbaren, wodurch für ihn ein bedeutender Verlust entstehen, in manchen Fällen sogar die Existenz seines ganzen Geschäftes in Frage gestellt werden könnte.

Ebenso schwierig und häufig unmöglich ist es, bei Sendungen, welche in Durchfracht von einem deutschen Binnenplatz nach einem ausländischen Binnenplatz unter Zuhilfenahme des Seeweges verladen werden, den auf den letzteren entfallenden Frachtantheil zu bestimmen. Nicht minder schwerwiegend ist die ganz außerordentliche Belästigung, welche den Rhedereien durch die Stempelung der Connossemente erwachsen würde. Es handelt sich bei einzelnen Schiffen oft um viele hunderte von Connossementen, von welchen jedes einzelne zunächst auf den zu entrichtenden Steuerbetrag geprüft und dann mit dem Stempel versehen werden müßte und außerdem hätten noch die Nebenexemplare die vorgeschriebenen Vermerke zu erhalten — Manipulationen, welche einen enormen Aufwand von Arbeit und Zeit erfordern und in den meisten Fällen die rechtzeitige Expedition der Schiffe unmöglich machen würden. Dazu kommt die Belästigung, die mit der beabsichtigten Kontrolle seitens der Zoll- und Polizeibehörden verbunden sein und die zu unerträglichen Zuständen führen würde.

In Schiffahrtskreisen hat sich eine starke Erregung über die geplante Besteuerung der Schiffsfrachten kundgegeben, weniger wegen der Höhe der Steuer als der Belästigungen, welche für die Schiffahrt aus der Connossementsteuer sich ergeben würden. Es ist empfohlen worden, von der prozentualen Besteuerung Abstand zu nehmen und statt dessen einen Fixstempel zu wählen, der die Uebelstände bei der Anwendung und Kontrolle nicht im Gefolge haben würde. Es ist auch bereits in der Kommission vom Abg. Paasche ein Antrag eingebracht worden, der die Connossemente über die Beförderung von Gütern zwischen Inland und Ausland einem Fixstempel von 50 Pf. unterwirft; im Verkehr zwischen Hafenplätzen der Nord- und Ostsee, des Kanals oder der norwegischen Küste soll der Stempel 20 Pf. betragen. Es erscheint sehr zweifelhaft, ob dieser Vermittlungsantrag Annahme finden wird. Unseres Erachtens sollte — namentlich im Hinblick auf den geringen Ertrag der Steuer — die Schiffsfrachturkunde von Stempelabgaben vollständig frei bleiben.

Deutsches Reich.

Die Kanalfrage.

Die Wünsche der beiden leitenden Organe der Kanalgegner, der „Post“ und der „Kreuzzeitung“, die Angelegenheit der Kanalvorlage ohne Termin zu vertagen, oder auf ihre Wiedereinbringung vorläufig ganz zu verzichten, dürften sich, so wird der „Nat.-Lib. Corresp.“ vom Rhein geschrieben, in Bälde auf die einfachste Weise erfüllen. Es sei am Rheine bekannt geworden, daß industrielle Interessentenkreise, welche, weil selbst an der großen Wasserstraße des Rheins gelegen, einen durch den Kanalbau von ihnen befürchteten Wettbewerb aufhalten wollen, zur Verhinderung desselben zur Selbsthilfe geschritten sind oder zu schreiten beabsichtigen. Durch die Bebauung der Gelände der früher vorgeschlagenen Linie ist diese unmöglich geworden. Werden in gleicher Weise die jetzigen Linien für den Dortmund-Rhein- und den Mittelland-Kanal an den wichtigsten Durchgangsstellen verbaut, so ist damit die dauernde Unmöglichkeit der Ausführung dieses großen Kulturwerkes herbeigeführt. Man vermuthet nun, daß man mit dieser Arbeit begonnen hat. Die Gewerkschaft Gladbeck, hinter welcher sich eine der größten Unternehmerfirmen in Ruhrort befinden soll, sucht bei Neumühl-Meiderich die Konzessionirung für große Hochöfen- und andere Anlagen nach, welche mitten in die Kanallinie hineingebaut werden müßten. Eine Kanalumgehung dieser Anlagen würde Millionen kosten. Wird nun die Kanalanlage verzögert oder vertagt, so dürfte darauf gerechnet werden, daß die Konzessionirung seitens der Regierung nicht abgewiesen werden kann. Diese Sachlage soll an den leitenden Stellen nicht unbekannt sein, und es ist zu vermuthen, daß man sich nach beiden Seiten hin über die Bedeutung einer Verzögerung durchaus klar ist.

Die Erziehung unserer Jugend.

Bei der jüngst in Stuttgart erfolgten Gründung des Goethe-Bundes hat Professor Dr. Ziegler eine Rede gehalten, in der er in bemerkenswerther Weise auch die Jugenderziehung berührte und es als eine der positiven Aufgaben des Goethe-Bundes erklärte, für die künstlerische Erziehung der deutschen Jugend auf den Schulen zu sorgen. Er führte unter anderem aus:

„Wie Viele wissen denn, was Kunst ist? auch unter unseren Gebildeten, noch viel mehr aber in der großen Masse des Volkes, und wie Viele können sich der Werke und Gebilde der Kunst freuen in reinem, feinem Genießen? Als Hauptargument zu gunsten der lex Heinze wird angeführt, daß die Augen und die Sinne unserer Jugend geschützt werden müssen vor der Verführung durch den Anblick des Sinnlichen und Nackten, die Jugend müsse beschützt werden vor der Lektüre und dem Anschauen dessen, was möglicherweise die Sinne aufreizen, die Sinnlichkeit locken könne. Hier liegt zunächst etwas wie ein Mißverständniß. Für wen schafft der Künstler? Natürlich für Erwachsene, die ihm nachfühlen und nachempfinden können, für Kunstverständige und künstlerisch Gebildete. Führt man aber zu seinem Kunstwerk Kinder, halbwüchsige Jungen und Mädchen, sei es im Theater oder in Kunstsammlungen und -Ausstellungen, so ist das freilich schlimm — aber der Fehler liegt nicht an der Kunst und dem Künstler, sondern an der Unbildung der Eltern und an den Mängeln der Erziehung. Man sehe sich im Theater um, gerade auch bei Stücken, in denen sittliche Probleme und Konflikte die Unterlage bilden und die Luft schwül und schwer machen, und ist man erstaunt über die Zahl der Unmündigen, die von ihren Eltern dazu mitgenommen werden. Nicht das Theater, das solche Stücke uns vorführt, nicht der Dichter, der sie dichtet und für diese Probleme eine Lösung sucht, nein, die Gleichgiltigkeit und der Unverstand der Eltern ist daran schuld, und dafür soll nun die Kunst büßen. Aber auch die Eltern sind nicht die Schuldigen in jedem einzelnen Falle. Auch sie verstehen es nicht besser, weil man sie es nicht besser gelehrt hat.

Unsere ganze Erziehung steht noch allzu sehr unter dem Bann jener mittelalterlichen Weltanschauung, der das Sinnliche das Böse, das Natürliche ein Häßliches oder Unerlaubtes ist; davon muß — so sagen wir gerade den achtsamen und gewissenhaften Eltern — unsere Jugend so lange wie möglich ferngehalten und davor bewahrt werden. Und dann kommt natürlich die unbefriedigte Neugierde und Lüsternheit, und kommt doch einmal der Tag, wo der Schleier reißt, und nun steht der junge Mensch fassungslos und damit schutz- und widerstandslos den Eindrücken gegenüber, die auf seine unvorbereiteten Sinne einstürmen und alle künstlich und mühsam aufgerichteten Dämme durchbrechen. Nicht unnatürliches Verhüllen und Verbergen, sondern Erziehung zu harmlosem und keuschem Anschauen der nackten Schönheit bewahrt vor der Gefahr. Und dafür wüßte ich noch immer nichts Besseres und Edleres, als die Herrlichkeit der griechischen Plastik von früher Jugend an in unverhüllter Schöne ohne das Feigenblatt der Angst und des bösen Gewissens unseren Knaben und Mädchen zu zeigen. Der Mensch muß Nacktes sehen können, ohne sich dabei etwas Arges zu denken, aber um es sehen zu können, muß er es sehen und sehen lernen, er muß das Natürliche natürlich nehmen und schön finden können, aber dazu darf ihm nicht immer wieder vor- und eingeredet werden, daß das Natürliche auch als ein Schönes das Verbotene und das Verpönte sei. Mehr Muth und weniger Prüderie bei der Erziehung unserer Kinder — das scheint mir eine der ersten und wichtigsten Aufgaben. Man sehe doch, wie systematisch wir unsere Knaben zur Wissenschaft heranbilden, zwölf Jahre lang Vorbereitungszeit, dann vier Jahre Studien; in diesen 16 Jahren führt man den jungen Menschen von den ersten Anfängen eines gebundenen und traditionellen Wissens bis zu den höchsten Höhen, wo die scharfe Luft der Freiheit weht, empor. Was geschieht Aehnliches für die Kunst? Nichts und gar nichts. Wir gehen wieder einmal einer Periode der Schulreform entgegen. Auch der Goethe-Bund wird seine Stimme erheben dürfen und verlangen, daß auf unseren Schulen für die künstlerische Erziehung der deutschen Jugend mehr als bisher, daß überhaupt etwas dafür geschehe.“

Politisches.

* Unversöhnlich bleibt der Bund der Landwirthe in der Pökelfleischfrage. Mit großem Selbstgefühl schreibt die offizielle „Korrespondenz des Bundes“: Es wird sich darum handeln, dem unberechtigten Drängen der Industrie- und Handelskreise das berechtigte Drängen der deutschen Landwirthe und Schlächter entgegenzusetzen und die Regierung auf die Seite der letzteren hinüberzuziehen. Bei einem entschiedenen Vorgehen dürfte der Erfolg kaum zweifelhaft erscheinen. — Man wird ja sehen, ob die Regierung wirklich vollends vor dem Bunde die Waffen strecken wird.

* Gegen die lex Heinze verbreitet der Goethebund erneut einen Aufruf, in dem es heißt: „In ganz Deutschland herrschte die Erwartung, daß die Mehrheitsparteien des Reichstages angesichts der Entrüstung, die gegenüber den Kunstparagraphen der sogenannten lex Heinze weite Kreise der Nation, vor allem in noch nie erlebter Einmüthigkeit die Künstler- und Schriftstellerwelt ergriffen hat, von der Weiterberathung des Gesetzes abstehen würden. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt. Wir wenden uns an alle, welche das bildnerische und geistige Schaffen, den höchsten Stolz, die edelste Frucht eines blühenden nationalen Lebens vor erdrückenden Maßregelungen bewahrt wissen wollen, mit der Aufforderung, sich zu sammeln, sich unseren Organisationen anzugliedern und, mit uns vereint, diese und ähnliche Angriffe auf unser Kulturleben von Deutschland abzuwehren.“

Verwaltung und Rechtspflege.

* In Sachen einer Mischehe fand in Oberhausen (Rheinland) ein Beleidigungsprozeß statt, der zur Freisprechung des angeklagten katholischen Pfarrers Kranebur g (Sterkrade) führte. Der evangelische Ingenieur Erich Gassen ging mit einer Katholikin die Ehe ein, und es wurde infolge bischöflichen Dispenses die katholische Trauung zugelassen. Gleichwohl scheint es, daß bei der Trauung nicht alles so ganz richtig hergegangen ist, denn der junge Ehemann sah sich veranlaßt, gegen den Pfarrer eine Beleidigungsklage einzureichen, 1. weil er in der Traurede gesagt habe, daß diese Ehe keine Gott wohlgefällige sei, 2. weil er am Tage der Trauung am Traualtar der Braut Vorhaltungen darüber gemacht habe, daß sie nicht zur Beichte gekommen sei, 3. weil er es unterlassen habe, dem Brautpaar den kirchlichen Segen zu ertheilen, 4. weil er das Brautpaar nach der Traurede von den Stufen des Altars fortgewiesen und ihm einen Platz im Schiffe der Kirche angewiesen habe. — Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, weil der Pfarrer, obwohl die Anklagepunkte unbestritten blieben, „sich streng an die Vorschriften seiner Kirche gehalten habe“. Eine Anzahl Richter und Rechtsanwälte von auswärts wohnten der Verhandlung bei.

Koloniales.

* Die Möglichkeit, daß Kolonialdirektor v. Buchka aus dem Amte scheidet, wird immer angelegentlicher diskutirt. Selbst die „Kreuzztg.“ macht sich mit dem Gedanken an den Abgang des Kolonialdirektors v. Buchka vertraut. Sollte Dr. v. Buchka wirklich aus seinem Amte scheiden, schreibt sie, so verliert der Reichsdienst in ihm eine ebenso begabte wie arbeitsfreudige Kraft. Das werden auch seine Gegner zugestehen müssen. Sie sind seit längerer Zeit bemüht, ihn aus seinem Amte zu drängen, meist mit der Begründung, er habe nicht genug für die Förderung des Kolonialwesens geleistet. Dem gegenüber möchten wir nur darauf hinweisen, wie gerade dieses Amt mit den allergrößten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Großen Anforderungen, die seitens der Kolonialfreunde erhoben werden, entsprechen weder die Mittel, die dem Kolonialamte zur Verfügung stehen, noch die Unterstützung, die es im Reichstage und „auch sonst“ findet. Für Dr. v. Buchka, der, seinem Berufe nach ein hervorragender Jurist, den kolonialen Fragen beim Eintritt in sein Amt verhältnißmäßig fremd gegenüberstand und der in diesem daher von vornherein nicht gerade von übergroßem Wohlwollen getragen wurde, war dies Mißverhältniß des „Sollens“ und des objektiven „Könnens“ besonders drückend. Ob dem Direktor Wigand die Nachfolgerschaft angeboten ist, wissen wir nicht; daß er, der sicherlich sehr gut gestellte Beamte eines großen Privatunternehmens, sie abgelehnt hat, könnten wir sehr wohl begreifen. Hinzugefügt sei, daß die „Weserztg.“ erklärt, es seien mit dem Direktor Wigand keine Verhandlungen gepflogen worden, und dieser denke auch gar nicht daran, von der Leitung des Norddeutschen Lloyds zurückzutreten.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

195. Sitzung vom 16. Mai. 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Ministertisch: Graf Posadowsky, Tirpitz.

Der Gesetzentwurf betr. die militärische Strafrechtspflege in Kiautschou wird in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung der Reichseinnahmen und Ausgaben pro 1898.

Es handelt sich um die Ausgaben für die Betheiligung des Grafen Bülow an der Kaiserreise nach Jerusalem. Die Position war auf Antrag des Abg. Singer an die Rechnungskommission zurückverwiesen worden.

Die Kommission, deren Bericht Abg. Schwarze-Lippstadt erstattet, beantragt, die Position nicht zu beanstanden, da Graf Bülow in seiner Eigenschaft als Staatssekretär den Kaiser begleitet habe.

Abg. **Singer** (soz.): Der Berichterstatter habe die Frage heute sehr sachlich behandelt, was er von der Berathung in der Kommission nicht sagen könne. Er könne sich mit dem Ergebniß natürlich nicht einverstanden erklären. Der deutsche Kaiser sei allerdings überall deutscher Kaiser, aber es komme noch darauf an, ob er in offizieller oder privater Eigenschaft reise. Andernfalls müßte das Reich auch die Kosten der Privatreisen des Kaisers tragen. Es sei auch nicht nöthig, daß stets ein hoher Beamter des Auswärtigen Amtes mitmache und thatsächlich sei das ja auch nicht immer der Fall. Der Beschluß der Kommission würde von hoher politischer und staatsrechtlicher Bedeutung sein. Das Reich könne in Kosten gestürzt werden, die unabsehbar seien, man könnte auch leicht kostbare Geschenke auf Reichskosten machen, z. B. eine Brillantdose an einen türkischen Minister. Solche Summen müßten doch auch auf den Etat gebracht werden.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Man fasse die ganze Frage von einem zu engen, privatrechtlichen Standpunkt auf. Der Kaiser und selbst höhere Beamte seien nie völlig auf Erholungsreisen, sondern immer in Verbindung mit den Staatsgeschäften. Speciell der Monarch eines großen Staates werde nie von Geschäften frei sein und müsse in jedem Augenblick die wichtigsten Entscheidungen treffen. Deshalb müsse den Monarchen stets ein hoher Civilsekretär und ein hoher Militär begleiten. Die Ausgaben dafür seien natürlich deshalb Reiseausgaben und nicht Privatausgaben. Was die Dose anbetreffe, so sei dies eine öffentliche rechtliche Anerkennung eines hervorragenden Staatsmannes und kein Privatgeschenk. Solche Ausgaben seien schwer vorherzusehen und deshalb schwer zu etatisiren. Der König von Preußen trage von seiner Civilliste die Kosten der Repräsentation des Reiches und deshalb sollte man nicht in dieser scharfen Weise Kritik üben, die zudem unberechtigt sei.

Abg. **Schwarze** (Ctr.) bedauert es, daß diese Sache so aufgebauscht sei. Aehnliche Sachen seien seit Jahren anstandslos bewilligt worden. Herr Singer könnte ebenso gut an die großen außeretatsmäßigen Einnahmen seine kritische Sonde anlegen.

Abg. **Singer** (soz.): Er thue solche Aeußerungen nicht aus Sensation, sondern aus Pflichtgefühl. Er müsse dem Abg. Schwarze das Recht bestreiten, hier gegen ihn als Mentor aufzutreten.

Abg. **Schwarze** (C.): Warum habe der Abg. Singer gerade diesen delikaten Punkt herausgegriffen? In früheren Jahren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000517019/fragment/page=0001
DFG

habe der Abg. Singer über ähnliche Ausgaben kein Wort verloren. Er bitte, in Zukunft solchen Anträgen des Abg. Singer keine Folge zu geben.

Abg. **Gröber** (C.): Alle derartigen Kosten gehören zur Repräsentation und müssen vom Reich getragen werden. Wenn die Sozialdemokraten die Konsequenz ziehen wollten, müßten sie sagen, der Kaiser dürfe überhaupt keine Reisen im Auslande machen. Solche Ausgaben laufen unter dem Titel „Extraordinarium des Auswärtigen Amts.“ Sie seien Präsidialausgaben des deutschen Kaisers.

Abg. **Singer** (soz.): Hier handle es sich um Ausgaben des Reiches, um die der Reichstag nicht gefragt worden sei. Die Reise nach Palästina sei als Privatreise unternommen worden. Seine Partei habe im übrigen dieselben Rechte wie andere Parteien.

Abg. Dr. **v. Levetzow** (kons.): Das bestreite niemand. Die etatsrechtliche Seite der Sache habe der Reichstag längst entschieden. Mit den staatsrechtlichen Ausführungen des Staatssekretärs sei seine Partei einverstanden.

Abg. Dr. **Hasse** (nl.): Die Position sei durchaus auf dem ordnungsmäßigen Wege dem Reichstag bekannt geworden. Seine Freunde seien der Ueberzeugung, daß es sich hier um eine Reichsausgabe handle. Er möchte auch die Frage bejahen, ob alle solche Ausgaben für Reisen des Kaisers auf den Etat des Reiches übernommen werden müßten. Es gehe fast schon zu weit, daß Preußen alle Repräsentationskosten allein trage.

Damit schließt die Diskussion. Der Rechnung pro 1898 wird hierauf mit großer Mehrheit Decharge ertheilt.

Es folgt die Berathung des Nachtragsetats, der ohne Debatte erledigt wird.

Im Nachtragsetat für die Schutzgebiete werden 865,000 M. für Kamerun (Verstärkung der Schutztruppe) und 252,000 M. für Samoa gefordert.

Abg. **Bebel** (Soz.): Schon in der Kommission habe sich eine starke Strömung gegen die Vermehrung der Schutztruppe geltend gemacht. Es sei doch eigenthümlich, daß gerade in dieser Kolonie so oft Aufstände vorkämen. Es solle daran die schlechte Behandlung der schwarzen Arbeiter schuld sein. Es sollen auch in Kamerun Strafen als Zwangsmittel verwendet worden sein.

Kolonialdirektor Dr. **v. Buchka**: Es seien in letzter Zeit überraschende Ereignisse eingetreten, die die Vermehrung der Schutztruppe rechtfertigten. Die Aufstände seien entstanden, weil die Schutztruppe zu klein und auch anderweitig beschäftigt war. Die Expedition des Hauptmanns Besser sei hinterrücks überfallen worden. — Bezüglich der Arbeiterfrage habe er den Plantagenbesitzern wiederholt dringend empfohlen, ihre Leute gut zu behandeln. Von Grausamkeiten und Sklaverei sei keine Rede. Die Schutztruppe solle dazu beitragen, in Kamerun Ruhe und deutsche Kultur zu verbreiten.

Abg. **Eickhoff** (freis. Vp.): Der Herr Kolonialdirektor habe den Reichstag nicht über die Vorgänge in Kamerun im Dunklen gehalten, vielleicht sei er aber selbst darüber in Unkenntniß geblieben. Auch der Herr Gouverneur von Kamerun habe seine Parteifreunde nicht von der Nothwendigkeit der Vermehrung der Schutztruppe überzeugen können. Auch der Häuptling Nabeh werde ohne Grund hierfür herangezogen. Er sei aber doch von den Franzosen besiegt worden. In Kamerun müsse der Kaufmann, nicht der Soldat vorangehen. Die sog. Rathsversammlungen der Häuptlinge seien nur eine andere Form der Sklaverei.

Abg. Graf **Arnim** (Rp.): Die Herren von der Opposition gehen von der Grundanschauung aus: „je weniger Kolonien, desto besser,“ deshalb sei es so schwer, solche Fragen mit ihnen zu besprechen. — Redner kommt dann wiederum auf die Landkonzessionen an fremde Gesellschaften in Kamerun zurück und rügt, daß die eine derselben in französischer Sprache korrespondire.

Kolonialdirektor **v. Buchka**: Der Sitz der Gesellschaft sei in Hamburg, er halte es aber auch für unangemessen, daß eine deutsche Kolonialgesellschaft in französischer Sprache auf eine Anfrage antworte. Man könne Vertrauen haben zur ruhigen Entwicklung unserer Kolonien. Auch an der englischen Goldküste seien die Aschantineger im Aufstand. Nabeh sei noch immer eine Gefahr für Kamerun.

Abg. Dr. **Müller**-Sagan (freis. Vp.) erklärt, das Reich habe keine Veranlassung, die Kapitalisten, welche in Kamerun Geld verdienen wollten, auch noch zu unterstützen.

Die Forderung für die Schutztruppe wird hierauf bewilligt, desgl. die Forderung für Samoa.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzes betr. die Unfallfürsorge für Gefangene.

Sie wird unter Annahme einiger redaktioneller Anträge ohne Debatte erledigt.

Präsident Graf **Ballestrem** schlägt vor, morgen auf die Tagesordnung die lex Heinze, die Gewerbeordnungsnovelle, das Fleischschaugesetz zu setzen. (Heiterkeit.)

Ein Widerspruch erhebt sich nicht. Das Haus hat sich inzwischen gut gefüllt.

Schluß ³/₄5 Uhr.

Preußischer Landtag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

Abgeordnetenhaus.

68. Sitzung vom 16. Mai. **1** Uhr.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Am Ministertische: Frhr. v. Hammerstein u. a.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung folgenden Antrages v. Mendel (kons.) — Frhr. v. Wangenheim (kons.):

Die Staatsregierung aufzufordern, noch in dieser Session entsprechend den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses vom **1.** Mai 1899 und der Ankündigung des Herrn Landwirthschaftsministers am 25. Januar d. J. einen Gesetzentwurf gegen den Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter, sowie gegen die Verleitung zu demselben einzubringen.

Abg. **v. Mendel-Steinfels** (kons.) begründet seinen Antrag, die Arbeiterverhältnisse hätten sich im letzten Jahre wieder so wesentlich verschlechtert, daß man von einer allgemeinen Kalamität auf diesem Gebiete sprechen könne. In Sachsen seien dadurch eine Menge Bauerngüter zu ganz billigen Preisen zu kaufen, da deren Besitzer es vor Sorge, Kummer und Arbeitermangel nicht mehr aushalten könnten. Dabei hätten sich in 40 Jahren die Arbeitslöhne auf dem Lande versechsfacht, während die Landwirthschaft vielfach gar keine Rente mehr abwirft. Auch wenn die Landwirthe dieselben Löhne zahlen wollten, wie die Industrie, würden die Arbeiter doch durch ihre Genußsucht in die Städte getrieben. Unter solchen Umständen müssen alle gesetzlichen Mittel angewandt werden, die einige Hilfe schaffen könnten. Vor allem müsse der Kontraktbruch unter Strafe gestellt werden und die Verleitung dazu auch schon im Interesse der Moral und um gegen die Verwilderung der Sitten einzuschreiten. Gelte doch im gewöhnlichen Leben jeder, der einen Kontraktbruch begehe, für ehrlos. Auch um das Uebergreifen der Sozialdemokratie auf das platte Land zu verhindern, müßten gesetzliche Schritte geschehen. Alle landwirthschaftlichen Korporationen seien für eine Bestrafung des Kontraktbruches schon eingetreten. In Anhalt bestehe schon ein solches Gesetz. Hoffentlich werde bald ganz Deutschland solche Gesetze haben.

Minister Frhr. **v. Hammerstein** erkennt die jetzt bestehenden Uebelstände voll an und macht dann darauf aufmerksam, daß er nicht am 25., sondern am 24. Januar eine Erklärung wegen des Kontraktbruches abgegeben habe. In der landwirthschaftlichen Verwaltung sei eine Vorlage schon ausgearbeitet worden zum Zwecke kommissarischer Berathungen, da auch andere Ressorts dabei betheiligt seien. Ueber diese Vorlage betreffs Bestrafung des Kontraktbruches hätten dann unausgesetzt bis in die letzte Zeit hinein kommissarische Berathungen stattgefunden, über deren materielles Ergebniß er jedoch noch nichts sagen könne. Bestimmt könne er erklären, daß wenn die Vorlage nicht mehr in dieser Session an das Abgeordnetenhaus komme, sie sicher eine der ersten Vorlagen der nächsten Session sein werde.

Abg. **Fritzen**-Borken (Ctr.): Wir müssen alles thun, um die Lage der Landwirthschaft zu bessern. Dazu gehört auch die Beseitigung der Leutenoth, und dieser wird am besten dadurch abgeholfen, daß man ausländische Arbeiter zuläßt. Das wird ein wirksameres Mittel sein als der Vorschlag des Abg. v. Mendel. Die Budgetkommission des Reichstages hat sich ja auch auf denselben Standpunkt gestellt. Immerhin erkennen wir die Berechtigung des Antrags an und werden ihm zustimmen. (Beifall.)

Abg. **Goendeler** (fk.): Daß eine Leutenoth vorhanden ist, kann heute niemand mehr bestreiten. Leider hat die Regierung die in Aussicht gestellte Vorlage uns bisher noch nicht unterbreitet. Es ist aber nöthig, so schnell wie möglich vorzugehen. Bei der Ausarbeitung der Vorlage muß auch unbedingt die Bestimmung bezüglich der Rückbeförderung der Arbeiter geregelt werden. Die Kosten müssen diejenigen tragen, die den Kontraktbruch verschulden. Wir geben uns mit der heutigen Erklärung des Ministers nicht zufrieden, er hatte Zeit genug, eine Vorlage auszuarbeiten; er braucht auch nicht zu fürchten, daß die Vorlage hier auf Widerspruch stößt. Im Prinzip sind wir alle einig, höchstens über Kleinigkeiten können die Ansichten auseinandergehen. Ich bitte also dringend, uns noch in dieser Session einen Gesetzentwurf zu unterbreiten. Stimmen Sie dem Antrage Mendel zu! (Beifall.)

Abg. Dr. **Hirsch** (fr. Vp.): Meine Fraktion stimmt dem Antrage nicht zu. Herr Abg. v. Mendel hat mit seiner Rede theils offene Thüren eingestoßen, theils aber gar nichts bewiesen. Was beweisen denn einzelne Fälle, auch wenn sie noch so kraß gemalt sind, für die Allgemeinheit? (Oho! rechts.) Ich selbst könnte ihm mehr Beispiele anführen, als er selbst gegeben hat. Daß die Löhne gestiegen sind, ist richtig. Aber hat sich nicht der Geldwerth ebenfalls geändert und sind nicht die Lebensmittelpreise gestiegen? Ist nicht auch der Werth des Grund und Bodens in die Höhe gegangen? (Widerspruch rechts.) Im Reiche hat die Regierung der Konzessionspflicht der Gesindevermiether zugestimmt; diese Konzessionspflicht aber wird zweifellos eine größere Verminderung des Kontraktbruchs zur Folge haben als der Antrag Mendel. Ferner hat der Reichstag die Zuchthausvorlage abgelehnt, eine Vorlage, die im Grunde dasselbe will, was Ihr Antrag für die Landarbeiter will. Wenn sich die große Mehrheit des Reichstags gegen derartige Vorlagen ausspricht, so haben wir hier keine Veranlassung, einen solchen Gesetzentwurf zu verlangen. Sie weisen auf das anhaltinische Gesetz hin; Anhalt ist niemals ein Vorbild in sozialer Beziehung gewesen. Und hat denn das dortige Gesetz wirklich die Folgen gezeitigt, die Sie erwarten? Im Gegentheil, den Vortheil davon hat die Sozialdemokratie gehabt. Solche Gesetze werden die Folge haben, daß die Sozialdemokraten auch auf dem Lande festen Fuß fassen, was ihnen bis jetzt in großem Umfange noch nicht gelungen ist. Gerade als Gegner der Sozialdemokratie erhebe ich meine Stimme gegen dies Gesetz. Wenn Sie konsequent sein wollten, so müßten Sie (nach rechts) den Arbeitgeber als Kontraktbrecher ebenso bestrafen wie den Arbeiter. (Zurufe rechts: Das wollen wir auch!) Nein, das wollen Sie nicht. (Doch, doch! rechts.) Gott bewahre! (Widerspruch und Lachen rechts.) Sie wollen den Arbeitgeber nur bestrafen, soweit er den Kontraktbruch des Arbeiters beeinflußt. (Widerspruch rechts.) Darum behaupte ich, daß das Gesetz, das Sie verlangen, ein Ausnahmegesetz gegen die ländlichen Arbeiter ist. Die kriminelle Bestrafung des Kontraktbruchs widerspricht unserem ganzen Rechtssystem total; daran können keinerlei Zweckmäßigkeitserwägungen uns irre machen. Auch wir möchten den Kontraktbruch möglichst bekämpfen; aber das geschieht am besten, indem man den Arbeiter gut behandelt. Nach dieser Richtung könnte von den Landwirthen noch vieles gebessert werden. (Lachen rechts.) Ich bitte die Regierung, wohl zu erwägen, ob eine solche Vorlage nöthig, nützlich und gerecht ist. Hoffentlich werden wir dann mit einem solchen Ausnahmegesetz gegen die ländlichen Arbeiter verschont bleiben.

Abg. **Dippe** (nl.): Meine Freunde werden dem Antrage v. Mendel zustimmen, da darin die Frage offen gelassen ist, ob der Kontraktbruch in Zukunft schärfer bestraft werden soll als nach dem Gesetz von 1854. Einer solchen schärferen Bestrafung würden meine Freunde nicht zustimmen, wohl aber schließen sie sich denen an, die eine räumliche Ausdehnung des Geltungsgebietes des Gesetzes von 1854 verlangen. Wenn sie von einer solchen gesetzlichen Maßnahme auch nicht erwarten, daß das Uebel dadurch ausgerottet wird, so werden die Mißstände doch wenigstens gemildert werden. Im übrigen glaube ich, daß die heutige Debatte gezeigt hat, daß bei den großen Parteien des Hauses über diese Frage solche Uebereinstimmung herrscht, daß wir das Gesetz sehr wohl noch in dieser Session erledigen könnten.

Abg. **Crieger**-Bromberg (frs. Vp.): Ein Gesetz, wie das vorgeschlagene, paßt in unser Rechtssystem nicht hinein. Wenn wir den Kontraktbruch der Landarbeiter bestrafen wollen, so müssen wir auch den aller anderen Arbeiter unter Strafe stellen. Ich bestreite nicht, daß auf dem Lande ein gewisser Arbeitermangel herrscht, aber ein Gesetz, wie es Herr v. Mendel verlangt, wird die Arbeiternoth höchstens noch steigern. Sie können dem Arbeiter nicht verbieten, dorthin zu gehen, wo es ihm beliebt: auf dem Lande können die Arbeiter nicht vorwärts kommen. (Lachen rechts.) Wenn Sie die Arbeiter seßhaft machen wollen, so unterstützen Sie die Siedlungsgenossenschaften und ähnliche Unternehmungen, glauben Sie aber nicht, daß Sie Ihr Ziel durch Anträge wie den vorliegenden erreichen können! Mit diesem Antrage geben Sie wieder nur der Sozialdemokratie Wasser auf ihre Mühle. (Beifall links.)

Abg. Frhr. **v. Wangenheim** (k.): Daß der Abg. Hirsch und seine Freunde gegen den Antrag sind, haben wir vorher gewußt. Wir haben gar nichts anderes erwartet; er und sein Fraktionskollege Dr. Crieger haben sich nur sehr wenig um die Verhältnisse gekümmert, sonst müßten sie wissen, wie sehr der Kontraktbruch gerade im letzten Jahre zugenommen hat. (Sehr wahr! rechts.) Wir verlangen, daß auch der Kontraktbruch der Arbeitgeber bestraft wird. Das Gesetz von 1854 nehmen heute nur noch wenig Landwirthe in Anspruch, weil sie viel zu viel Mühe damit haben würden. Es ist keineswegs richtig, daß es den ländlichen Arbeitern schlechter geht als den industriellen. Im Gegentheil. Sehen Sie sich doch erst die Verhältnisse an, bevor Sie darüber reden. (Sehr gut! rechts.) Die ländlichen Arbeiter können heute alle große Ersparnisse machen (Widerspruch links); sie befinden sich wohler als die kleinen Besitzer. Bei mir verdienen die Arbeiter, wenn ich Naturalien mitrechne, im Durchschnitt 4 M. pro Tag, aber selbst wenn wir noch mehr zahlen würden, würde es uns doch kaum gelingen, die Leute auf dem Lande zu halten. Wünschenswerth wäre es, wenn im Reichstage bei der zu erwartenden Beschlußfassung über die Konzessionirung der Gesindevermiether diesen eine Kautionspflicht auferlegt wird. Mit meinen Freunden kann ich es nur bedauern, daß uns noch kein Entwurf zugegangen ist. Statt uns mit allen möglichen weit ausschauenden Projekten zu befassen, sollten wir lieber mehr praktische Arbeit verrichten. (Sehr wahr! rechts.) Bedauerlich ist es auch, daß die Regierung immer erst der Anregung des Parlaments bedarf. Ueberhaupt sollte die Regierung auf die Meinung der Majorität mehr geben als es jetzt geschieht. (Beifall rechts.)

Minister Frhr **v. Hammerstein**: Es ist leicht, so allgemeine Vorwürfe gegen die Regierung zu erheben. Wenn man solche Vorwürfe aber erhebt, so müßte man sie doch mindestens auch motiviren. Ich habe keine Veranlassung, darauf einzugehen.

Abg. Dr. **Barth** (fr. Vgg.): Ich gebe zu, daß die Leutenoth unter allen agrarischen Klagen die am meisten begründete ist. Ich gebe auch zu, daß der Kontraktbruch nicht gebilligt werden kann, aber man muß unterscheiden zwischen dem, was moralisch zu verurtheilen, und dem, was durch Gesetz zu bestrafen ist. Es ist nicht richtig, daß die Antragsteller die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber gleichmäßig behandeln wollen, in Wirklichkeit würde das Gesetz ein Ausnahmegesetz gegen die ländlichen Arbeiter bedeuten. Sie fördern durch solche Gesetze thatsächlich nur die sozialdemokratische Agitation. (Ruf rechts: Ist ja gar kein Ausnahmegesetz!) Wären die Verhältnisse wirklich so günstig, wie sie Freiherr von Wangenheim schildert, so wäre es gar nicht zu verstehen, warum die Arbeiter nicht auf dem Lande bleiben. Geben Sie doch dem Arbeiter die Möglichkeit, auf dem Lande Grundbesitz zu erwerben! Wenn irgend etwas dazu beitragen kann, die Landflucht noch zu vergrößern, so ist es ein Gesetzentwurf, wie er jetzt verlangt wird. (Beifall links.)

Abg. **Szmula** (Ctr.) spricht sich für den Antrag aus. Das Gesetz von 1854 sei nicht mehr ausreichend und führe infolge seiner unklaren Fassung zu Mißdeutigkeiten. Wünschenswerth wäre es, daß dem Landtage noch in dieser Session ein Gesetzentwurf im Sinne des Antrages von Mendel zugehe.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen.

Persönlich erklärt

Abg. Frhr. **v. Wangenheim**, er habe dem Landwirthschaftsminister keinen Vorwurf machen wollen. Die Schuld daran, daß dem Landtage noch kein Gesetzentwurf zugegangen sei, liege vielmehr an anderer Stelle. Er lege Werth darauf, dies zu konstatiren.

Nach einem Schlußwort des Abg. v. Mendel-Steinfels wird der Antrag gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Parteien und einzelner Nationalliberalen angenommen.

Der Nachweis über die Verwendung der durch die Gesetze vom 3. Juni 1896 und vom 8. Juni 1897 für die Errichtung landwirthschaftlicher Getreidelagerhäuser zu bewilligenden Geldmittel wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr (Kleinere Vorlagen, darunter Zwischenkredit bei Rentengutsbildungen, Bewilligung von Mitteln zum Bau von Arbeiterwohnungen und Petitionen).

Schluß 4¹/₄ Uhr.

Provinzialnachrichten

—o. **Naumburg a. S.**, 16. Mai. [Bestrafter Polkafleischer.] Bei dem Fleischermeister Emil Wagner in Langendorf bei Weißenfels war am 18. Februar eine Revision vorgenommen worden, wobei man ein Faß mit gesalzenem Rindfleisch fand, das völlig verdorben und einen pestilenzartigen Geruch verbreitete. Noch am Morgen desselben Tages hatte er Fleisch aus diesem Faß verkauft. Wegen dieses Nahrungsmittelvergehens wurde Wagner zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

△ **Heringen** (Helme), 16. Mai. [Glücklich gerettet.] Das vierjährige Töchterchen des Bahnwärters Angelstein fiel beim Spielen an dem Mühlgraben ins Wasser. Zwar wurde dieser Vorfall rechtzeitig noch von der Mutter des Kindes bemerkt, so daß sie kurz entschlossen dem Kinde nachspringen konnte; aber vor Schreck und Aufregung wurde die Frau ohnmächtig und sie versank infolgedessen selbst im Flusse. Der zufällig anwesende Schuhmachergeselle Friedrich Ehrenpfordt stürzte nun beiden nach, und es gelang dem jungen, braven Manne, Mutter und Kind dem drohenden Tode zu entreißen.

* **Erfurt**, 16. Mai. [Geständniß.] Die am Sonnabend verhaftete Gattin des flüchtigen Defraudanten Tiemeyer hat ihre theilweise Mithilfe bei den Veruntreuungen ihres Mannes eingestanden.

* **Weimar**, 16. Mai. [Selbstmord und -Versuch.] Ein amtliches hier eingelaufenes Telegramm besagt, daß sich die beiden Gebrüder Callmann heute nachmittag in den Kochelsee in Oberbayern gestürzt haben; der ältere, Georg Callmann, ist ertrunken, wogegen der jüngere Bruder durch einen Bademeister gerettet und nach dem Krankenhause St. Benedikt geschafft wurde.

* **Eisenberg**, 16. Mai. [Schneller Tod.] Beim Begräbnißläuten in Döllschütz rührte einen der Glockenläuter, einen jungen Mann in der Blüthe seiner Jahre, plötzlich der Schlag, so daß er im Augenblick eine Leiche war.

* **Schmölln**, 16. Mai. [Feuer.] Im Korbmacher Klauß'schen Hause in Altkirchen brach nachts Feuer aus. Durch wackeres Eingreifen der im hiesigen Orte gerade ihr Stiftungsfest feiernden Altkirchener Militärvereinler im Verein mit den Ortsbewohnern gelang es binnen kurzer Zeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, wonach das Vergnügen seinen weiteren Fortgang nahm.

* **Lucka**, 16. Mai. [Streit beim Kartenspiel.] Beim Kartenspiel geriethen der Handelsmann Kresse und der Handarbeiter Ruppach derart in Zwist, daß letzterer dem Kresse auf dem Nachhausewege mit dem Messer einen tiefen Stich in die Schulter beibrachte. Die Wunde ist ernstlicher Natur.

§§ **Greiz**, 16. Mai. [Einweihung.] Heute morgen fand in Greiz die Einweihung des Arnold-Stiftes statt, eines Gebäudes, welches für die Unterbringung bedürftiger Greizer Einwohner bestimmt ist und zu dem die bekannte Familie Arnold in Greiz über eine Million Mark beigesteuert hat.

* **Altenburg**, 16. Mai. [Vom Hofe.] Gestern morgen reiste die Großfürstin Elisabeth von Rußland in Begleitung der Prinzessin Titiana wieder von hier ab, um vorübergehend Aufenthalt in Dessau und Bückeburg zu nehmen.

* **Leipzig**, 16. Mai. [Wechselfälschungen in beträchtlichem Umfange] — man spricht von über 70,000 M.! — ließ sich der bei dem hiesigen Rathsbauamte angestellte Ingenieur Richard Blum zu schulden kommen. Die Fälschungen liegen dem Vernehmen nach einige Zeit zurück, alte Fälschungen wurden in bekannter Manier regelmäßig durch neue verdeckt. Als die Geschichte nicht mehr weiter ging, stellte sich der Mann, der in der Sedanstraße wohnt, freiwillig der Staatsanwaltschaft. Die letztere behielt ihn in Haft. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird Näheres bald ergeben. Der Wechselfälscher lebte anscheinend in guten Verhältnissen und war auch Hausbesitzer. Gerüchtweise verlautet, daß Blum bereits einen Selbstmordversuch unternommen habe, der aber nicht zum Ziele führte.

S. **Leipzig**, 16. Mai. [Pensionirungen. — Bestrafte Rohheit. — Sturz.] Kommenden 1. Juni treten die Reichsgerichtsräthe Schmalz und Böthke in den Ruhestand. Der Kaiser verlieh beiden den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub. — Das Königl. Schwurgericht verurtheilte in seiner heutigen Sitzung den Kutscher Witzmach, der in der letzten Neujahrsnacht den Buchhalter Helbig aus Zschopau in „Löhr's Hofe“ hier so mit einem Stocke geschlagen hatte, daß Helbig am Morgen des 1. Januar verstarb, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß. — Ein 44jähriger Bauunternehmer stürzte heute vom zweiten Obergeschoß eines Neubaues in der Fabricestraße auf den Hof und wurde lebensgefährlich verletzt.

Vermischtes.

Zur Konitzer Mordaffäre. Dienstag abend 11 Uhr wurden, wie berichtet, die Leichentheile Winter's von der Staatsanwaltschaft nach dem Krankenhause zurückgebracht. Ein nochmaliger nächtlicher Lokaltermin fand bei Adolf Lewy statt. Die vom Minister nach Konitz beorderten Doktoren Mittenzweig und Straßmann sind dort eingetroffen. Am Freitag fand abermals eine gerichtsärztliche Untersuchung der Leiche Winter's durch vorbenannte Aerzte in Gemeinschaft mit dem Konitzer Sanitäts-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000517019/fragment/page=0002

rath Dr. Müller statt. Die Stimmung in Konitz ist nach wie vor derart, daß allgemein der israelitische Theil der Einwohnerschaft für den Tod des Winter verantwortlich gemacht wird. Während der vom Publikum mit aller Entschiedenheit festgehaltene Verdacht gegen den Schlächter Lewy und dessen Umgang eine thatsächliche Stärkung nicht erfahren hat, vermehren sich die Verdachtsmomente in einer anderen, von den Kriminalbeamten gleichfalls unausgesetzt im Auge behaltenen Richtung ununterbrochen, wenn auch diese Momente nicht so schlüssiger Natur sind, daß bis jetzt zur Verhaftung hätte geschritten werden können. Es ist schwer, sich die Stimmung des hiesigen Publikums vorzustellen, für den Fall, daß das ihm Unerwartete und wahrscheinlich zunächst ganz Unfaßliche geschehen sollte. — Sicher aber ist, daß für den Fall einer unanfechtbaren Ermittlung des oder der Mörder die Sicherheitsbehörden Mühe haben werden, diesen, sei er wer er sei, vor der Volkswuth zu schützen. — Die Bestattung der irdischen Reste des Ermordeten wird voraussichtlich im landespolizeilichen Interesse unter bestimmten Modalitäten in Prechlau, dem Heimathsort des Todten (nicht in Konitz), stattfinden. Die Eltern beabsichtigten die Beerdigung in Konitz vorzunehmen. Die Erregung der Einwohnerschaft darüber, daß dieser Wunsch unberücksichtigt bleiben soll, kommt ziemlich allgemein zum Ausdruck.

Ein Kampf zwischen Soldaten des 129. Infanterie-Regiments und Bewohnern des Vorortes Jägerhof entstand, wie aus Bromberg geschrieben wird, am 14. d. M. abends in der neunten Stunde in einer Jägerhofer Straße. Die Soldaten drangen mit blanker Waffe in die Gehöfte ein und zertrümmerten eine Thür. Drei Civilisten wurden schwer verwundet, ein Soldat wurde niedergeschlagen. Telephonisch wurde die Hauptwache in Bromberg verständigt, und alsbald rückte eine Patrouille nach Jägerhof. Doch war zum Glück die Ruhe bereits wieder hergestellt. Der Anlaß zu dem Kampfe ist nicht bekannt.

Das deutsche Haus in der Pariser Weltausstellung ist Dienstag nachmittag in festlicher Weise eröffnet worden. Der Reichskommissar Geheimrath Richter, sowie der Geheimrath Lewald begrüßten, umgeben von den übrigen Mitgliedern des Kommissariats, die überaus zahlreich erschienenen, der Diplomatie, der Gesellschaft, sowie der Kunst und der Schriftstellerwelt angehörenden Gäste, unter denen der deutsche Botschafter Fürst Münster mit seiner Nichte, der Gräfin Asseburg und seiner Enkelin Fräulein v. Hindenberg, sowie sämmtliche Mitglieder mit ihren Damen, der bayrische Geschäftsträger Freiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen, der italienische Botschafter Graf Tornielli mit Gemahlin, der dänische und der niederländische Gesandte, in Vertretung der Minister deren Kabinetschefs, sämmtliche Ausstellungskommissare, die Mitglieder der deutschen Kolonie und viele hervorragende Persönlichkeiten der verschiedensten Nationalitäten befanden. Alle sprachen ihre lebhafte Bewunderung aus über den Pavillon und namentlich über das domartige Stiegenhaus mit den schönen Wandgemälden und der prachtvollen Marmortreppe. Ganz besonderes Entzücken riefen die Säle mit den Kunstschätzen Friedrich's des Großen hervor. Der Erbauer des Hauses, Bauinspektor Radke, wurde vielfach beglückwünscht. Große Anerkennung fanden auch die im Pavillon aufgestellten Modelle und Pläne von Arbeitshäusern, Versorgungsanstalten und Fabrikschulen, sowie die Ausstellung des deutschen Buchgewerbes. Am reich besetzten Buffet wurden von den deutschen und fremden Gästen die besten Wünsche für das Gedeihen der deutschen Ausstellung in einer Reihe von Trinksprüchen ausgesprochen. Eine eigenartige Sympathiekundgebung veranstalteten mehrere hundert amerikanische Ausstellungsbesucher. Dieselben hatten einen Separatdampfer gemiethet, welcher vor dem deutschen Hause ankerte. Auf dem Deck des Dampfers spielte die Sousa-Kapelle die deutsche Hymne und andere deutsche Weisen unter den Hurrahrufen der Amerikaner. Der Generalkommissar der Weltausstellung Picard hatte das deutsche Haus bereits am Vormittag eingehend besichtigt und dem deutschen Kommissar Richter gegenüber seine rückhaltlose Bewunderung und insbesondere seine Dankbarkeit darüber ausgedrückt, daß durch die sinnige, edle Initiative des Kaisers Wilhelm so viele französische Meisterwerke des 18. Jahrhunderts den Besuchern der Weltausstellung zugänglich gemacht worden seien. — Zu einem korporativen Besuche der Weltausstellung trafen Dienstag abend 300 Mitglieder des Vereins Berliner Kaufleute, theilweise mit ihren Damen, in Paris ein. Auf dem Nordbahnhofe wurden die Gäste von einer Abordnung der deutschen Kolonie und den Mitgliedern des berathenden Komitees des deutschen Ausstellungskommissariats Luedert und Bessels begrüßt.

Ein Postamt ausgeraubt. In Kis Oroszi wurde das Postamt ausgeraubt. Zwei maskirte Räuber überfielen die Gattin des Postmeisters und zwangen sie, die Kassenschlüssel auszuliefern. Sie raubten hierauf die Kasse aus und entflohen.

Letzte Nachrichten.

Wiesbaden, 16. Mai. Als Eröffnungsvorstellung der hiesigen Festspiele wurde heute abend Weber's „Oberon" in der Wiesbadener Bearbeitung nach dem Entwurfe des Intendanten von Hülsen gegeben. Schon lange waren zu dieser Vorstellung alle Plätze vergriffen. Das Haus, das mit Blumenguirlanden geschmückt war, bot einen festlichen Anblick. Von der Gallerie empfingen Fanfaren den Kaiser, der in der großen Loge Platz nahm. Rechts neben dem Kaiser saß die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, links der Großherzog von Hessen und Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, hinter dem Kaiser saß der Intendant von Hülsen. Unter den Gästen des Kaisers, die im ersten Rang Platz genommen hatten, befanden sich v. Wildenbruch mit seiner Gemahlin, ferner Graf Görtz-Schlitz und die Herren der Umgebung des Kaisers. Die Aufführung entsprach, wie das offiziöse „Wolff'sche Bureau" meldet, allen Erwartungen. Die Dekorationen waren wundervoll. Der Kaiser betheiligte sich an dem lebhaften Beifall und reichte dem Intendanten von Hülsen mehrfach die Hand. Nach der Aufführung fand im Kursaal ein Festball statt.

Berlin, 16. Mai. Der Staatssekretär Graf Bülow und der russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken begeben sich morgen nach Wiesbaden, um dem wegen des Geburtstages des Zaren im Schlosse zu Wiesbaden bei dem deutschen Kaiser stattfindenden Festmahle beizuwohnen.

Berlin, 16. Mai. Die Baukommission des Abgeordnetenhauses hat die Regierung ersucht, den Umbau des Sitzungssaales ausführen zu lassen. Die Kosten werden auf etwa 200,000 M. geschätzt. — Wie die „Nationalzeitung" berichtet, ist dem Bundesrathe ein Nachtragsetat von 2 Millionen M. für die Herstellung der neuen (fünften) Telegraphenverbindung zwischen Deutschland und England zugegangen. Das neue Kabel soll Borkum und Bacton (Norfolk) verbinden und vier Leitungen haben. Die Kabelkosten tragen Deutschland und England gemeinsam.

Straßburg i/E., 16. Mai. Von einem elektrischen Wagen wurden heute zwei Musiker der zum Uebungsplatz marschirendn Truppe eines württembergischen Regiments überfahren und schwer verletzt. Der Zustand des einen ist hoffnungslos.

Karlsruhe, 16. Mai. Wie der Hofbericht meldet, muß der Großherzog wegen eines Bronchialkatarrhs seit gestern das Bett hüten.

Prag, 16. Mai. In der gestrigen Sitzung des jungtschechischen Exekutivkomitees sprachen sich die meisten Redner für die unbedingte Obstruktion auch bei wirthschaftlichen Vorlagen aus, doch wurde die endgiltige Entscheidung dem Klub überlassen. Abg. Herold erklärte in der gestern abgehaltenen Versammlung, alle Parteien des Reichsrathes seien überzeugt, daß die Körber'sche Sprachenvorlage niemals Gesetz werden würde.

Stockholm, 16. Mai. Die Arbeitgeber in dem hiesigen Baugewerbe haben beschlossen, von morgen ab über alle Arbeiter die Sperre zu verhängen, weil die verschiedenen Versuche, eine Einigung mit den Arbeitern zu erreichen, gescheitert sind und der Streik auf mehreren Bauunternehmungen ausgebrochen ist. Die Sperre umfaßt von Anfang an direkt 5000 Mann, soll aber indirekt über 20,000 Arbeiter arbeitslos machen.

Paris, 16. Mai. Wie das „Journal Officiel" meldet, ist der Attaché in der politischen Abtheilung des Ministeriums des Aeußern Rosnieu zum Sekretär bei der Botschaft in Berlin ernannt worden an Stelle Delaroche-Vernet's, welcher in die politische Abtheilung des Ministeriums des Aeußern versetzt ist.

Rom, 16. Mai. Die Kammer ist auf unbestimmte Zeit vertagt. Man erwartet heute oder morgen das Decret der Auflösung. Wie verlautet, sollen die Neuwahlen bereits am 10. Juni stattfinden.

New York, 16. Mai. Eine Depesche aus Colon meldet: Der Gouverneur erhielt die Mittheilung, daß die Aufständischen in Kolumbia bei Cucuta niedergeworfen seien und die Erhebung thatsächlich beendet sei.

Washington, 16. Mai. Die republikanische Konvention von Kalifornien hat Mac Kinley zu ihrem Kandidaten für die Präsidentschaftswahl bestimmt.

Die Flottennovelle in der Budgetkommission.

Berlin, 16. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages beendete die Berathung des Flottengesetzes und nahm § 6 in der von dem Subkomitee beschlossenen Fassung an, die lautet: Insoweit vom Rechnungsjahre 1901 ab der Mehrbedarf der fortdauernden und einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats der Marineverwaltung den Mehrbetrag der Reichsstempelabgaben über die Summe von 53,708,000 Mark hinaus übersteigt und der Fehlbetrag nicht in den sonstigen Einnahmen des Reiches Deckung findet, letzterer nicht durch eine Erhöhung oder Vermehrung der indirekten, den Massenverbrauch belastenden Reichsabgaben aufgebracht wird. § 7 wird in der Fassung des Subkomitees, wonach das Gesetz gleichzeitig mit dem Gesetze, betr. die Abänderung des Reichsstempelgesetzes von 1894, in Kraft treten soll, mit dem Zusatzantrag Paasche, der auch das Zolltarifgesetz erwähnt, angenommen. Ferner nahm die Kommission den Zusatzantrag Müller-Fulda an auf Annahme der Deckungsgesetze noch in dieser Session des Reichstags, und stimmte der Resolution Müller-Fulda zu, daß auch der nach Aenderung der Reichs-Steuergesetze verbleibende Ueberschuß zur Verwendung der Reichsschuld nach Maßgabe der im Etat zu treffenden Bestimmungen Verwendung finde. Staatssekretär Tirpitz erklärt: Es scheine, als ob die vom Reichsmarineamte aufgestellte Berechnung bezüglich der Abstriche zu Mißverständnissen Anlaß gegeben habe. Dies sei anscheinend dadurch hervorgerufen worden, daß das Marineamt bezüglich der Schiffsbauten mit Durchschnittsziffern gerechnet habe, während die genaue Berechnung eine Minderbelastung ergebe, bezüglich deren er die Ziffern mittheilen werde. Abg. Müller-Fulda (Ctr.) bestätigt dies. Auf eine Anfrage des Abg Gröber (Ctr.) bezüglich der Erklärung des Kieler Ober-Werftdirektors über die Leistungsfähigkeit katholischer Arbeiter erklärt Staatssekretär Tirpitz: Der Zusammenhang der Aeußerung sei ihm unbekannt, sie müsse sich auf ein besonderes Vorkommniß beziehen und könne keine allgemeine Bedeutung haben. Zu § 6 führt Müller-Fulda (Ctr.) aus, die Fassung der Unter-Kommission enthalte das Programm, daß jedenfalls alle schwachen Schultern geschützt werden sollen. Er wünsche das gleichzeitige Inkrafttreten des Flottengesetzes und der Deckungsgesetze gewährleistet zu sehen und beantrage, dies durch einen Zusatz auszudrücken. Abg. Bebel (Soz.) beanstandet die Fassung. Die Anleihefrage sei außer Betracht gelassen worden. Man werde also auch ferner die Schiffsbauten in beliebiger Höhe auf Anleihemittel verweisen können. Abg. Gröber (Ctr.) weist Bebel's Auffassung zurück. Anleihen zu Schiffszwecken seien allerdings auszuschließen. Die Weglassung des Zolltarifs sei absichtlich geschehen, doch stehe es der Kommission frei, ihn aufzunehmen. Dann ergebe sich aber die Schwierigkeit, daß dieser bei den Handelsverträgen demnächst einer Aenderung unterliege. Gegenüber den Preßstimmen wider die Aenderung des Stempelgesetzes erkläre er, wenn eine ausreichende Deckung nicht gefunden werde, so könne das Centrum die Vorlage im Plenum nicht annehmen. Abg. Singer (Soz.) wünscht Klarheit darüber, daß die Mehreinnahmen aus den Lebensmittelzöllen nicht zur Deckung herangezogen würden. Abg. Müller betont, die Negative bezüglich des Schutzes der schwachen Schultern biete eine ausreichende Sicherheit. Abg. Richter (freis. Vp.) erklärt, § 6 enthalte lediglich eine Nachbildung des alten, in dem aufzuhebenden Gesetze gefundenen Deckungsparagraphen.

Nach kurzer Debatte über den Zusatzantrag Müller zu § 7 werden § 6, wie berichtet, und § 7 mit den Zusätzen Paasche und Müller angenommen. Der Resolution Müller, die der Anregung der Unterkommission entspricht, wird zugestimmt. (§ 7 enthält in Absatz 2 auch die Bestimmung, daß das Flottengesetz vom 10. April 1898 aufgehoben wird.)

Die Rheinfahrt der Torpedobootsflottille.

Worms, 16. Mai. Die Torpedobootsdivision ist heute mittag gegen 2 Uhr hier eingetroffen. Die Spitzen der Behörden und die Stadtverordneten waren den Torpedobooten entgegengefahren. Unterhalb von Rhein-Dürkheim erfolgte die Begrüßung mit lebhaften Zurufen. An den Rheinufern bildete eine dichtgedrängte Menschenmenge Spalier. Das Infanterie-Regiment Nr. 118 hatte am Gestade Aufstellung genommen. Um 3 Uhr nachmittags ist Festmahl. — Auf der Fahrt hierher wurde die Torpedodivision bei Oppenheim von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Dabei fielen infolge des starken Gedränges viele auf der Landungsbrücke stehende Personen ins Wasser. Sofort sprangen sämmtliche Offiziere und ein Theil der Mannschaften in den Strom; andere leisteten von den Booten Hilfe. Soweit bekannt, sind alle gerettet.

Bonn, 16. Mai. Das Divisionsboot der Torpedobootsdivision passirte heute abend 7 Uhr stromaufwärts die hiesige Rheinbrücke. Das Boot hatte von 2 bis 5 Uhr bei Godesberg angelegt.

Köln, 16. Mai. Das bei Koblenz vor Anker liegende Divisionsboot der Torpedoflottille mußte infolge stetig niedriger werdenden Wasserstandes soeben die Rückreise nach Köln antreten. Damit ist die Ausdehnung der Fahrt der Torpedoflottille bis Straßburg fraglich geworden.

Der südafrikanische Krieg.

London, 16. Mai. Die gestern auszugsweise wiedergegebene Depesche der „Daily Mail" aus Lourenço Marquez vom 15. Mai lautet ausführlicher: Am Sonnabend fand in Mafeking ein verzweifelter Kampf statt, man glaubt aber, daß er zu Gunsten der Garnison geendet. Die Buren griffen die Stadt mit Artillerie an. Das Kaffernviertel stand bald in Flammen. Während der hierdurch hervorgerufenen Verwirrung bemächtigten sich die Buren der Kaffernstadt und richteten von dort aus kurzer Entfernung die Geschütze auf die Stadt selbst. Durch geschicktes Manövriren gelang es der Garnison trotz ihrer zusammengeschmolzenen Zahl, die Abtheilung der Buren, welche das Kaffernviertel genommen, zu umringen. Es folgte ein heißer Kampf, es scheint aber nach den letzten Meldungen, daß die Buren die Kaffernstadt noch besetzt halten, wahrscheinlich noch umringt von den englischen Truppen. — Die burenfreundliche Partei in Lourenço Marquez verbreitete gestern folgende Meldung: Im Kaffernviertel Mafekings brach am letzten Sonnabend während eines Angriffs der Buren Feuer aus. Ein Straßenkampf folgte. Oberst Baden Powell erbat Waffenstillstand und kapitulirte am Sonntag früh um 7 Uhr. Buren, die gestern aus Prätoria in Lourenço Marquez eintrafen, zeigten folgendes Telegramm vor, das Snymann unterzeichnet ist und besagt: „Ich war so glücklich, heute früh Baden Powell mit 9000 Mann gefangen zu nehmen." Der Berichterstatter der „Daily Mail" setzt hinzu, es sei kein Zweifel, daß ein heftiges Gefecht stattgefunden, und es sei kaum zweifelhaft, daß das Kaffernviertel besetzt sei; aber ähnliche Telegramme seien in Prätoria bezüglich Ladysmith und Wepener veröffentlicht worden, und sie werden lediglich betrachtet als ein verzweifelter Versuch der Buren-Regierung, die Bürger zusammenzuhalten.

London, 16. Mai, 2 Uhr nachmittags. [Reuter-Meldung.] Vom Fall Mafekings ist hier nichts bekannt. (Das will nichts besagen. Die Red.).

Lourenço Marquez, 15. Mai. [„Reuter-Meldung."] Nach einer Mittheilung von portugiesischer amtlicher Quelle fand bei Mafeking ein Zusammenstoß statt, in dem die Buren mit schweren Verlusten zurückgeworfen wurden. (?)

London, 16. Mai. Eine Depesche des Generals Robert aus Kroonstad vom 15. d. M. meldet: Zwei Offiziere und 6 Mann fouragirten gestern in der Nähe von Kroonstad. Als sie sich einer Farm näherten, auf welcher eine weiße Fahne wehte, eröffneten etwa 15 Buren, die hinter Mauern Stellung genommen hatten, Feuer auf die Abtheilung. Zwei Soldaten wurden getödtet, der eines Offizier verwundet; der zweite Offizier sowie zwei Soldaten wurden gefangen genommen.

20. Ziehung der 4. Klasse 202. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 16. Mai 1900.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

16 [500] 267 700 900 **1198** 270 [1000] 319 44 [**10000**] 92 462 725 **85** 858 **2148** 61 81 456 57 **3224** [1000] 60 924 77 **4541** 51 952 **5106** 306 [500] 526 94 890 973 **6424** 888 **7092** 554 66 71 87 720 **8206** 331 556 **9199** 506 728 90

10061 200 33 530 959 **11004** [300] 372 723 55 **12682** 852 **13412** 535 757 84 92 907 [500] **14018** 49 240 85 344 447 83 736 **15287** 316 34 600 799 **16013** 212 73 419 707 **17258** 541 **18169** 298 317 569 748 870 **19174** 678 [500] 758 76 957 59 [500]

20015 126 244 **21194** 221 373 608 [1000] 836 88 **22075** [500] 432 536 736 **23038** 66 630 767 985 **24183** 223 52 347 648 **25226** 447 **26180** [500] 669 713 **27257** 362 93 551 624 26 817 **28093** [300] 175 433 [300] 689 746 898 **29131** 549 765 827 75 85

30058 281 82 379 903 33 [500] **31162** 265 536 722 977 **32088** 257 663 761 86 938 **33367** **35100** 435 **36017** 914 28 **37118** 27 350 411 566 **38029** 33 114 [300] 84 264 354 924 30 [500] **39037** 94 [1000] 142 55 200 94 807 57

40233 303 39 403 34 81 **41053** **42324** 540 718 800 377 **43513** [300] 637 46 738 **44086** 543 788 810 42 924 **45068** 361 406 [1000] 90 506 715 322 [500] **46310** 429 69 531 648 **47264** 85 **48384** 526 52 687 855 **49075** [1000] 159 318 [500] 413 80 599 931 60

50126 [1000] 236 305 424 [3000] 528 60 [500] 696 [300] 953 64 76 **51113** 25 71 401 509 84 637 724 884 944 **52307** [500] 490 713 [3000] 45 846 **53106** 527 88 753 831 **54218** 699 815 961 **55180** 89 457 630 54 58 820 49 79 **56010** 255 56 888 955 [300] **57017** 100 53 596 651 68 771 920 **58256** 846 948 [3000] **59003** 133 45 285 574 628 47 812

60018 71 89 171 80 464 676 99 783 [500] 891 939 **61084** 484 592 888 976 **62425** 544 **63138** 67 91 214 457 638 708 **64228** 77 93 312 78 709 28 88 802 [3000] **65048** 388 422 63 519 688 830 907 **66030** [1000] 140 694 734 981 **67112** 398 [1000] 732 81 **68571** 621 778 847 49 983 **69148** 238 [300] 82 [300] 430 746 [3000] 92 806

70062 348 822 **71293** [3000] 523 52 98 862 **72088** 160 70 335 401 657 98 710 **73573** 796 968 **74132** 70 74 92 251 [300] 302 27 559 776 79 [**5000**] 977 [300] **75067** 172 [300] 249 [500] 615 822 34 [500] 90 963 82 **76063** 139 449 578 789 **77036** 477 781 880 978 **78105** 42 45 82 95 899 975 **79107** 43 224 82 373 725 62 69

80001 405 65 966 96 98 **81451** 530 61 859 990 **82056** 609 **83008** 173 346 81 449 593 667 74 90 **84100** 284 489 879 904 **85181** 268 77 905 **86094** 729 905 [500] **87030** 102 314 408 617 [300] 63 75 918 88 **88081** 325 619 **89300** 39 519 762 805 904 64

90168 88 440 919 31 **91007** 120 40 509 97 936 **92237** 312 [500] 619 878 **93448** 948 **94539** 736 **95713** 974 **96020** 239 88 895 904 **97174** 439 655 **98207** 678 **99859** 937 [300]

100024 34 227 [3000] 308 541 853 [3000] 87 **101419** 52 541 747 **102239** 658 731 892 **103029** [300] 160 69 205 51 62 79 804 [3000] **104015** 63 [3000] 272 91 437 621 742 80 **105133** [300] 84 [300] 312 421 516 672 **106259** 862 900 [1000] 37 **107052** 185 97 [1000] 225 [500] 616 **108240** 319 [500] 68 **109130** 30 [800] 231 357 876

110155 69 559 [3000] **111028** 146 297 763 **112057** 67 137 78 210 18 401 526 54 755 77 846 930 34 97 **113334** 530 **114154** **115030** 447 656 **116013** 168 286 97 557 657 938 92 [3000] **117112** 220 412 [500] 593 [300] 672 726 851 **118096** 118 427 [3000] 716 860 900 45 **119431** 645 78 704 [3000] 35 875 911

120401 595 844 82 92 **121230** 445 [3000] 664 **122224** 334 532 79 679 778 79 **123040** 104 326 811 **124338** 452 [1000] 592 759 78 997 **125152** 422 570 635 53 770 **126101** 244 893 **127677** 859 **128049** 189 566 695 769 904 **129202** 376 674 94 889 962

130078 417 **131099** 305 824 **132430** 520 880 922 **133232** 433 56 624 **135030** [1000] 132 92 [3000] 210 88 977 **136394** 614 801 910 **137042** [300] 118 418 68 532 46 679 267 **138270** 347 449 572 893 910 75 **139018** 38 408 38 524 728 916

140364 722 69 **141139** 50 68 95 554 659 61 814 19 **142528** 854 80 **143001** 580 934 47 **144049** **145395** 518 865 **146333** 432 67 [300] 586 45 985 **147243** 99 [1000] 551 707 66 76 **148373** [3000] 554 [300] 843 56 **149160** 243 60 91 [500] 311 16 549 [3000] 957 [300]

150090 284 368 863 949 **151038** [1000] 59 111 201 49 368 604 797 98 **152058** 59 172 [300] 256 462 563 64 80 886 **153380** 538 768 [1000] 98 995 **154225** 316 407 54 816 960 92 **155301** 610 65 953 [3000] **156035** 167 344 633 [1000] 87 99 815 **157406** 678 735 **158017** 22 162 267 827 78 978 **159267** 97 396

160085 327 504 804 55 **161122** 288 [500] 791 [500] 825 57 932 **162005** 179 655 799 830 **163026** 279 351 52 [1000] 463 89 640 721 54 830 956 74 81 **164062** 230 331 960 **165035** [300] 98 213 844 997 **166393** 431 73 670 714 32 **167215** 330 476 **168088** [3000] 449 511 [300]

170131 44 560 71 [300] 759 95 972 99 **171434** 50 554 790 882 **172048** 141 62 242 368 468 538 [300] 69 841 61 **173195** 229 303 72 474 947 **174182** [300] 427 576 [300] 681 706 974 [500] **175007** 19 650 868 908 [500] **176404** 44 81 636 839 [1000] 97 959 **177184** 204 53 499 566 **178633** 829 90 [1000] 955 **179016** 69 260 372 452 760 806

180155 572 626 896 984 **181149** 96 [500] 351 67 583 710 825 977 **182144** 48 245 378 444 45 667 95 758 821 980 **183166** 254 406 519 606 764 [300] 831 941 [500] **184054** 530 627 [3000] 736 820 946 **185235** 447 541 **186046** 66 339 [300] **187693** **188245** 921 **189265** 459 64 661 [1000] 730 837

190307 553 95 803 **191239** 56 328 405 11 94 550 758 82 839 **192078** [300] 134 [1000] 275 [300] 345 75 440 778 873 **193292** [1000] 572 725 **194313** 44 559 [1000] 643 52 705 819 47 80 **195341** [500] 47 465 [3000] 570 676 **196103** 493 508 15 681 910 [300] **197036** [3000] 347 609 71 677 921 **198053** 333 518 [1000] 649 84 **199004** 134 244

200014 263 476 92 614 52 [300] 77 731 **201044** 993 **202062** 75 192 456 92 555 [500] 59 974 **203188** 614 59 956 57 **204645** 80 [300] 704 **205046** 65 137 718 326 [3000] 89 951 96 **206121** 30 42 608 36 [300] 937 **207259** 86 316 82 976 **208009** 53 133 359 558 659 **209310** 545 809 11 942

210306 68 [500] 800 19 [500] 79 984 **211459** 928 **212043** 209 494 954 82 **213325** 440 58 **214005** 568 606 [300] 845 81 909 95 **215022** 110 289 342 581 625 [3000] 719 897 **216108** 292 332 424 665 [1000] 990 92 **217040** 243 403 58 562 79 602 799 821 **218036** 457 63 617 **219308** 16 [500] 680

220363 [300] 461 638 [300] **221265** 334 584 656 717 902 **222014** 333 773 848 **223094** 158 206 60 376 652 **224036** 188 372 599 746 [300] 923 49 [300] **225035** 178 323

Die Ziehung der ersten Klasse der 203. Königlich Preußischen Klassen-Lotterie findet statt am 5., 6. und 7. Juli d. J.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000517019/fragment/page=0003

London, 16. Mai. General **Buller** meldet aus Dundee von heute: Wir besetzten gestern **Glencoe**. Die Transvaal-Buren haben jetzt die **Biggarsberge geräumt**. Die **Freistaatler** auf den **Drakensbergen** sind an Zahl sehr **vermindert**. Die Kommandos von Carolina, Lydenburg und Prätoria sind am 13. und 14. Mai von Hlatikuln nördlich weitergezogen. 11 Geschütze wurden in Glencoe in einen Eisenbahnzug geschafft; der letzte Zug mit den Ambulanzen verließ Glencoe gestern bei Tagesanbruch. Die Züge verkehren jetzt nach der Station Wesselsnek.

Dundee, 15. Mai. [„Reuter-Meldung."] Die Buren, welche sich während der Nacht eilig zurückzogen und etwa 4000 Mann stark waren, hatten 18 Geschütze und ihren Troß nach Vryheid geschafft.

Lissabon, 16. Mai. [„Reuter-Meldung."] Der Minister des Auswärtigen dementirt die Meldung, daß die Regierung von Transvaal den **portugiesischen Konsul** in Prätoria aufgefordert habe, **Transvaal zu verlassen**. Der Minister fügt hinzu, an die der Burenregierung gemachte Ankündigung, daß englische Truppen Mozambique durchziehen würden, habe sich überhaupt kein Zwischenfall geknüpft. Richtig sei, daß eine anscheinend für eine der kriegführenden Parteien bestimmte Sendung von Büchsenfleisch und anderen Nahrungsmitteln, sowie von Ueberröcken bis zur endgiltigen Entscheidung in Lourenço Marques angehalten worden sei; man könne a priori den Charakter von Waaren als Contrebande nicht bestimmen, da die besonderen Umstände in jedem Einzelfall maßgebend seien.

Prätoria, 12. Mai. [Reuter-Meldung.] Der Verkauf der Rechte zum unterirdischen **Minenbetrieb** auf den Bewaarplaatsen ist bis zum 9. Juli verschoben worden.

New York, 16. Mai. Den Mitgliedern der **Burenmission** wurde bei ihrer Ankunft in ihrem Hotel ein herzlicher Empfang bereitet. Fischer sagte, die Mission wünschte an den Gemeinsinn und an das Gefühl zu appelliren. England trachte nach dem Gold und den Diamanten der Republiken. Die Kommission sei gekommen, den **Frieden zu suchen, aber nicht um jeden Preis**. Sie richte an die Vereinigten Staaten die Bitte, die Sache der Republiken zu prüfen. Was die Meldungen anlangt, daß die Buren, falls England Transvaal erobere, nach Amerika auswandern wollten, so bestreitet Fischer, daß die Buren als Volk auszuwandern gedächten. Einzelne Buren jedoch dürften wohl auswandern.

London, 16. Mai. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Beira vom 8. Mai: Anläßlich eines Festmahls, das der **portugiesische Gouverneur Meyrelles** zu Ehren der Imperial Yeomanry im Gouvernementsgebäude gab, beglückwünschte derselbe die Engländer zu dem Aufflammen nationaler Begeisterung und sagte, obwohl Portugal immer ein Freund Englands gewesen sei, hätte es sich doch ohne diese Lehre der Thatsachen keine Vorstellung machen können von der glänzenden Einigkeit der angelsächsischen Rasse. Portugal freue sich hierüber mit seinem alten Verbündeten, denn die Erstarkung des Freundes bedeutet eigene Erstarkung.

Washington, 16. Mai. [Reuter-Meldung.] Das Staatsdepartement hat keine Kenntniß davon, daß in Lourenço Marquez amerikanisches **Büchsenfleisch** zurückgehalten worden sei; es erkennt jedoch das volle Recht Portugals an, die Durchfuhr von Gütern zu verhindern. Wenn der amerikanische Konsul in Lourenço Marquez gegen ein solches Verfahren Einspruch erheben sollte, werde er keine Unterstützung finden.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

18. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, warm. Strichweise Gewitter.

19. Mai: Vorwiegend heiter, warm, schwül. Später vielfach Gewitterregen.

Meteorologische Station zu Halle.

	16. Mai (9 Uhr 12 Min. ab.)	17. Mai (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	751,0	753,3
Thermometer Celsius	7,8	7,9
Rel. Feuchtigkeit	75%	78%
Wind	NW 2	W 2

Maximum der Temperatur am 16 Mai: 13,6° C.
Minimum in der Nacht vom 16. Mai zum 17. Mai: 4,6° C.
Niederschläge am 17. Mai 7 Uhr morgens: 0,0 mm.
Wasserwärme der Saale am 17. Mai, mitgetheilt vom Florabade: 9°.

Bericht des Berliner Wetterbureaus

vom 16. Mai morgens

Memel 754, +6°, NW 2, heiter; Swinemünde 746, +7°, WSW 2, heiter; Hamburg 759, +7°, NNW 3, bedeckt; Borkum 761, +8°, N 5, bedeckt; Berlin 758, +6°, NW 3, heiter; München 758, +3°, W 4, bedeckt; Wien 757, +7°, NW 2, Regen; Triest 753, +17°, still, bedeckt; Petersburg 760, +5°, SSO 1, bedeckt; Haparanda 752, +0°, S 2, Nebel; Cork 769, +13°, NNO 5, halbbedeckt; Paris 762, +7°, NO 2, wolkenlos.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Getreide.

New York, 16. Mai. [Telegr.] **Rother Winterweizen** 80¼, Mai 70⅞, Juli 72¼, September 73⅛, Dezember —. **Mais** Mai 42¼, Juli 43⅜, September 43¾. **Mehl** 2,65. Getreidefracht 3½.

Chicago, 16. Mai. [Telegr.] **Weizen** Mai 65⅜, Juli 66⅞, **Mais** Mai 37⅛.

* **Hamburg**, 16 Mai. Weizen loco ruhig, loco holsteinischer 152—156. Roggen loco ruhig, mecklenburger loco 154—160, russischer loco fest, 115. Hafer fest. Gerste fest.

* **Amsterdam**, 16. Mai. Weizen auf Termine flau, Mai —, Novbr. 175. Roggen loco —. auf Termine unverändert, Mai —, Oktbr. 130.

London, 16. Mai. (Schluss.) Sämmtliche Getreidearten träge. Stadtmehl 22½—27 sh.

Kaffee.

Hamburg, 16 Mai. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack.

Hamburg, 16 Mai. (Vormittagsbericht.) Good average Santos Mai 36,75 Gd., Sept. 37,50 Gd., Dez. 38,25 Gd., März 38,75 Gd.

Hamburg, 16. Mai, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos, per Mai 36,75 Gd., Sept. 37,50 Gd., Dez. 38,00 Gd., per März 38,50 Gd.

Havre, 16. Mai. (Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Mai 43,75, per Sept. 44,75, per Dezbr. 45,50. Ruhig.

Amsterdam, 16 Mai. Java-Kaffee good ordinary 36,00.

Zucker.

* **London**, 16. Mai. 96% Javazucker loco 12¾ ruhig, Rüben-Rohzucker 10 sh. 5½ d. fest.

* **Paris**, 16 Mai. (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88% loco 30½ à 31½. Weisser Zucker fest, Nr. 3, per 100 kg, Mai 31⅝, Juni 31¾, Juli-Aug. 31⅞, Okt.-Jan. 28⅞.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 16. Mai. [Telegr.] Schmalz Western steam 7,45, do. Rohe und Brothers 7,60.

* **Bremen**, 16. Mai. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 37 Pfg. Armour shield in Tubs 37 Pfg, andere Marken in Doppel-Eimern 38 Pfg. Speck fest. Short clear middling loco — Pfg. Mai-Abladung 37½.

* **Antwerpen**, 16. Mai. Schmalz per Mai 88½.

* **Hamburg**, 16 Mai. Rüböl (unverzollt) fest, loco 58,00.

Paris, 16. Mai. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig, Mai 65,25, Juni 65,50, Juli-Aug. 65,50, Sept.-Dez. 65,75.

Petroleum.

* **Hamburg**, 16. Mai. Petroleum still, Standard white loco 7,10 Br.

* **Bremen**, 16 Mai. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum loco 7,15 Br.

* **Antwerpen**, 16. Mai. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 19,75 bez. u. Br., per Mai 19,75 Br., per Juni 19,75 Br., per Juli 20,00 Br. Ruhig.

* **New York**, 16. Mai. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 8,60, do. in Philadelphia 8,55, do. Refined (in Cases) 9,90, do. Credit Balances at Oil City 140,00.

Viehmärkte.

Berlin, 16. Mai. **Städtischer Schlachtviehmarkt.** Zum Verkaufe standen: 298 Rinder, 2457 Kälber, 1110 Schafe, 11,455 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Für **Rinder: Ochsen:** 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — —; 2) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, — —; 3) mässig genährte junge und gut genährte ältere — —; 4) gering genährte jeden Alters — —; — **Bullen:** 1) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — —; 2) mässig genährte jüngere und gut genährte ältere — —; 3) gering genährte 48—52; — **Färsen und Kühe:** 1) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —,—, b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — —; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — —; 3) mässig genährte Färsen und Kühe 45—47; 4) gering genährte Färsen und Kühe 41—43; — **Kälber:** 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Saugkälber) 72—75; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 66; 3) geringe Saugkälber 50—56; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42—46 M. — **Schafe:** 1) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—61 M.; 2) ältere Masthammel 51—56 M.; 3) mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—49 M.; 4) Holsteiner Niederungsschafe —,— auch pro 100 Pfund Lebendgewicht —,— M. — **Schweine:** Man zahlt für 100 Pfund lebend (oder 50 kg mit 20proz. Tara-Abzug: 1) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt 44; Käser — —; fleischige Schweine 42—43; gering entwickelte 40—41; Sauen 38—39 M.

Verlauf und Tendenz. Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 60 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden ca. 600 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird nicht ganz geräumt.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	15. Mai	+ 0,62	16. Mai	+ 0,64	—	2
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 2,46	»	+ 2,46	—	—
do Unterpegel	»	+ 0,28	»	+ 0,32	—	4
Trotha	16. »	+ 1,86	17. »	+ 1,92	—	6
Alsleben, Oberpegel	15. »	+ 2,39	16. »	+ —	—	—
do. Unterpegel	»	+ 1,70	»	+ —	—	—
Bernburg	»	+ 1,33	»	+ 1,26	7	—
Kalbe, Oberpegel	»	+ 1,56	»	+ 1,56	—	—
do Unterpegel	»	+ 0,78	»	+ 0,76	2	—

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Mai		Fall	Wuchs		Mai		Fall	Wuchs
Budweis	15	+ 0,31	—	19	Torgau	16.	+ 1,76	21	—
Prag	»	+ 0,49	2	—	Wittenberg	»	+ 2,54	6	—
Jungbunzlau	»	+ 0,24	7	—	Rosslau	»	+ 1,91	5	—
Laun	»	+ 0,10	5	—	Barby	»	+ 1,68	4	—
Pardubitz	»	+ 0,38	7	—	Magdeburg	»	+ 1,83	7	—
Brandeis	»	+ 0,90	15	—	Tangermünde	»	+ 2,83	7	—
Melnik	»	+ 0,48	9	—	Wittenberge	»	+ 2,65	5	—
Leitmeritz	»	+ 0,42	9	—	Dömitz Peg.	15.	+ 2,09	4	—
Aussig	16	+ 0,89	5	—	Lauenburg	15.	+ 2,12	5	—
Dresden	»	— 0,49	3	—					

Aussig, 16. Mai. Von den oberen Plätzen werden 45 cm Wuchs gemeldet. Heutige Fahrtiefe — Zoll österr. Mass. Fracht nach Magdeburg das Doppel-Hektoliter — Pfg. mit Staffel bezahlt.

Berliner Börse

vom 16. Mai.

(Ergänzung zu den Notirungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Disconto. Berlin Wechsel 5½, Lomb. 6½. Amsterdam 3½. Brüssel 3½. Petersburg 8. Wien 5. London 4. Paris 3½.

Deutsche Fonds-u. Staatspap

Barmer Stadtanleihe	3½	— —
Berliner Stadt-Obl.	3½	98,00bzG
do. do. 1892	3½	94,10bzG
Magdeburger St.-Anl.	3½	— —
do. do. neue	4	— —
Westpr. Prov.-Anl.	3½	— —
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	93,60bzG
Bayrische Anleihe	3½	93,50bzB
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	129,90bz
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	135,10bz
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	129,70bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	24,30bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	126,25bz

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5%	5	— —
do. innere do. 4½%	4½	70,10bz
Barletta 100 Lire-Loose		22,80bzG
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	89,60bzG
do. do. 1888	4½	89,70G
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	85,00B
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	24,60bz
Griech. Anl. 1881–84	—	39,80bzG
do. kons. Goldrente	—	33,30G
do. Monopol-Anl.	—	45,00G
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	39,50G
Lissabon Stadtanl. 1886	4	67,80bzG
do. do.	4	68,20bzG
Mailänd. 10 Lire-Loose	—	— —
Mexikaner Anl. à 100	5	99,00bzG
do à 20	5	99,10bz
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	137,00bzB
Rumän. 5% Anl. 81 fd.	5	— —
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	— —
do. 3,8% do. gar.	3,8	93,40bzG
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	— —
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	— —
do. do. 1890	3½	— —
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	97,50bz
Türkische Anleihe D.	1	22,90bzG
do. Administ	5	99,00G
do. 400 Frcs-Loose	—	116,00bzG
Ungarische Gold I.-A.	4½	101,25G
do. Kr.-R.	4	91,40bzG
do. Staats-R. 97	3½	81,60B

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	15	246,50bzG
Admiralsgarten-Bad	4½	82,60bzG
Annaburger Steingut	4	— —
Archimedes	18	260,25bzG
Bauges.Berl.Chrl.i.Liq.	—	551,00bz
do.B.-Wilm.T.-G.i.Liq.	—	965,00bzG
Braunschweiger Jute	15	188,00bzB
Berl.-Anh. Maschinen	16	224,50bzG
Berliner Bockbrauerei	10	183,00bzG
do. Brauerei Königst.	4½	113,75bzG
do. Union Gratweil	4	123,75bzG
Brsl. Eisenb. W., Linke	16	270,00bzG
Breslauer Oelwerke	1	91,10G
do. Strassenbahn	14	288,00bzG
Cement-Bau-Ges. Berl.	0	236,00B
Charlottb. Wasserwerk	12½	275,00bzB
Chem. Fabr. Schering	12	237,40bz
Chemn. Masch. Zimm.	14	196,50bzG
Dessauer Gas	13½	216,25G
Deutsch-Am. Werkz.	10	130,50G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	28	315,50bzG
Dtsche Jutespinnerei	10	144,50G
Elberfeld. Farbenfabr.	18	306,10B
Erdmannsdorf. Spinn.	4	74,00bzG
Freund Masch. konv.	21	414,50G
Görlitzer Eisenbbed.	18	263,00G
Hagener Gussstahl	6	117,50bzG
Hansa, Dampfschiff.	14	152,90bz
Harburg-Wien Gummi	12	257,75bzG
Harkort St.-Pr. konv.	6½	120,00bzG
do. Brückenb. konv.	7	122,60G
do. do. St.-Pr.	8	148,50bzG
Hirschberger Masch.	7½	119,80G
Keyling & Th. Eiseng.	7½	138,00bzG
Köln-Müsener Bgw.	3¼	64,75bz
do. conv.	6½	102,00bz
Kurfürstend.Ges.i.Liq.	—	624,00G
La Veloce, Ital. D.	0	56,50G
Ludw. Löwe & Co.	24	370,00bzG
Mälzerei Wrede	6	104,50G
Magdeburger Baubank	4½	111,00B
Magdeb. Strassenbahn.	10	171,50bzG
Maschin. Breuer	10	141,75bzG
Neuroder Kunstanstalt	8½	134,00G
Nordd. Eiswerke	1	70,75bzG
Omnibus-Gesellschaft	13	217,00bzG
Oppeln. Portl.-Cem.	12	148,25G
Orenstein & Koppel	20	225,50bzG
Passage	4	84,50G
Sangerhäuser Masch.	22½	311,00bzG
Saxonia Cement	14	164,00bzG
Schäffer u. Walcker	3	75,60bzG
Schlesische Cement	17½	190,00bzG
Schwartzkopff	14	235,00bz
Siemens, Glas-Industr.	17	244,75bzG
Siemens & Halske	10	174,50bzG
Stettiner Cham. Didier	30	359,25bzG
Sudenburg. Maschin.		103,90bz
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12	197,60bzG
Vereinsbrauerei Artern	6½	104,50G
Westf. Draht-Industrie	11	198,50bzG
do. Union konv.	16	— —
do. 6% St.-Pr.		— —
Wittener Guss	18	248,00bzG
Wilhelmshütte conv.	12	137,50bz
Zuckerfabr. Fraustadt	9	160,80bzG

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig

Mainz-Ludw. 75, 76, 78	4	— —
do. v. 1890	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4	98,75G

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	4	— —
Dortmund-Gronau E.	8½	173,00bz
Marienb.-Mlawkaw	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. v. St. gar.	3	57,30bzG
do. Mittelmeerb. stfr.	4	93,80bz
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	87,50G
do. Ergänzungsn.	3	86,00G
do. Gold-Pr.	4	98,75bz
Oesterr Lokalbahn	4	96,00bz
do. Nordwestbahn	5	106,00G
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	68,30G
do. Obligationen	5	105,60bz
Ung. Nordostb. Gold-O.	4½	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	4½	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	101,75G
Kosl.-Woronesch Obl.	4	— —
K.-Chark.-As. Obl., 89	4	97,20bzG
Kursk-Kiew	4	96,80bz
Mosco-Kiew-Woron	4	96,80G
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	97,80B
Mosco-Smolensk	5	[illegible]
Orel-Griäsi 1889	4	96,10G
Rjäsan-Koslow	4	96,70bz
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	96,60bzG
Rybinsk-Bologoye	4	96,60bzG
Russ. Südwestbahn	4	— —
Transkaukasische	3	— —
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	— —
Wladikawkas Oblig.	4	97,75G
do. unkdb. b. 1906	4	96,80bzG
Manitoba rz. 1933	4½	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	6	— —
do. Pref.	4	102,50G
do. Gen. Lien.	3	66,70G
S Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	— —
do. do. do.	5	— —
Central-Pacific	5	97,50G
Anatol. I. 2040 M.	5	98,50bzG
„ II. 2640 M.	5	100,40bzG
Macedonische G.-O.	3	57,80bz
Portug. Eisenb. O. 1886	3	61,30bzG
do. 1889	4½	81,50G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	5	137,50G
Buschtiehrader B.	13	— —
Halberst.-Blankenb.	6¼	134,75bzG
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	— —

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	15	— —
Böhmische Nordbahn	7½	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	6¾	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	— —
Lemberg-Czernowitz	6¾	— —
Oesterr. Nordwestb.	5¾	— —
do. B. Elbethalb	6¼	— —
Südösterreich (Lomb.)	⅖	26,10G
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew	9⅜	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien.	26¼	— —
Gotthardbahn	6	— —
Ital. Meridionaux	6⅗	— —
Lüttich-Limburg.	0,10	— —
Schweiz. Centralbahn	9⅗	— —
do. Nordostbahn	4½	— —
do. Unionbahn	4½	— —

Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe u. Rentenbriefe.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	99,10G
D. Gr.-K.-B. IV. rz. 110	3½	98,90G
do. V. rz. 100	3½	92,25G
do. VI. unkb. b. 1900	4	99,00G
do. VII. unkb. b. 1903	4	99,30G
Deutsch. Grundsch. Obl.	4	99,10bzG
do. do. V./VI.	4	99,50bzG
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII	4	99,30G
do. I. u. Ia. conv.	4	99,00G
Hamb. Hypothek.-Pfd. S. 251-310 unk. 1905	4	100,00bz
do. unk. bis 1900	4	99,00bz
do. S. 301-330, unk. 1908	3½	93,75bz
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	92,25bz
do. alte u. con.	3½	92,00bz
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3¾	— —
do. do. II.	3½	— —
Meininger. Hyp.-Pfdb.	3½	92,20bzG
do. II unkdb. bis 1900	4	99,00bzG
do.	3½	92,30bzG
do. Präm.-Pfdbr	4	130,20G
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb	4	98,60bz
do. IV. V. ukb b 1908	4	98,70bzG
Ostpreussische	3½	91,90bz
Pom. II. V., VI. 1900 uk.	4	98,75bzG
do. VII. VIII. 1904 uk	4	99,30bzG
Posensche	4	100,50B
P.B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	114,50G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	107,75G
do. XIII. rz. 100	4	99,20G
do. XIV. ukb. 1905	4	99,20G
do. XV. ukb. 1904	3½	91,75G
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1900	4	99,00bzG
do. do. 1906	3½	91,00bzG
do. do. 1906	3½	91,00bzG
Pr. Hp.-A.-B. VII-XII	4	99,10bzG
do. do. XV-XVIII	4	99,30bzG
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	91,75bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3½	100,00bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	100,00bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 190	3½	95,25G
do. „ b. 190	4	100,00G
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	93,50G
Rh.-W. Bder, I III. V ukb. b 1905	4	98,50G
„ II. u. IV., b. 190	3½	91,50G
„ VI., ukdb. 190	3½	92,30G
„ VII., ukdb. 190	4	99,90G
Sächsische	4	101,00G
do.	3½	92,50G
do.	3	92,50G
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I. B	3½	— —
Pommersche	4	100,20G
Posensche	4	92,50G
Preussische	4	100,30G
Sächsische	4	100,10G
Schlesische	4	100,20G

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	2	119,40bzG
Arenberg Bergwerk	75	1275,0bzG
Baroper Walzwerk	0	183,70bzB
Berzelius	6	115,50bzG
Bismarckhütte	19	305,50bzG
Concordia-Bergwerk	21	326,25bzG
Consolidat. Bergw.-G.	25	390,80bzG
Consol. Marie	4	78,60bz
Duxer Kohlen kon.	9	165,50bzG
Gelsenkirch. Gussstahl	14	196,25bzG
HarzerEisenw.Lit.A.B.	25	208,00bzG
Inowrazl., Steinsalzb.	4½	78,80bz
Kattowitzer	12	226,10bzG
Königin-Marienhütte	5	96,75bz
Leopoldsgr. Edderitz	6	97,00B
Luise Tiefbau konv.	0	86,00bz
do. do. St.-Pr.	4	143,75bz
Magdeburg.-Bergwerk.	35	— —
Marienhütte Kotzenau	5	104,00bzG
Mend.&Schwert.St.-Pr.	6	140,00bzG
Niederl. Kohlen	7	121,00bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	16	206,75bzG
Schlesisch. Zinkhütten	27	387,25G
Stadtberger Hütte	11	185,50bzG
Wurm-Revier	7½	136,00bzG

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges

Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	99,50B
Aschersleb Kaliwerke	4	99,10G
Bochumer Gussstahl	4	— —
Dessauer Gas	4½	105,00G
Dortmunder Union	5	110,75G
Gr Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	95,80G
Hamb.-Packetfahrt	4	— —
Laurahütte	3½	90,40G
Naphta-Obligationen	4½	— —
Norddeutscher Lloyd	4	— —
Oberschl. Eisen-Ind.	4	— —
v. Tiele-Winkler	4	— —
Zoologischer Garten	4	100,40G

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	8⅔	155,00G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8½	153,90bz
Börsen-Handelsverein.	7½	111,60G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	5	94,25G
Cöln W. u. Komm.	6	105,00bzB
Danziger Privatbank	7	— —
Deutsche Grundschuld	7	125,75G
do. Effekt.-B. (Hahn)	8¾	126,80G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	118,00bzG
Dresdener Bankverein	8	118,50bzG
Essener Kredit	8½	143,00bzG
Gothaer Privatbank.	7½	137,25bz
do. Grundkreditb.	7	126,75G
Hamburg. Hypoth.-B.	8	151,50G
Königsberg. Vereinsb.	6⅓	113,00bzG
Leipziger Bank	10	169,00bzB
Lübecker Kommerzb.	8	138,75G
Magdeburger Privatb.	6	111,30G
Nordd. Grund-Kredit.	5	94,75bz
Pr. Hyp.-B. (Spielb.)	6½	131,60bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	6½	118,00bzG
Realkredit-Bank	—	14,75G
Rheinische Bank	9	120,00bzG

Leipziger Börse, 16 Mai.

Zf.		M.		Zf.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl	5000 4000	83,60bzG	4	Mansf. Gew. 1882		99,25G
3	do.	1000	83,60bzG	4	do. 1879		99,25G
3	do.	500	83,60bzG	4	do. Em. 1875		99,25G
		Thlr.		3½	Stadtobl. 1884konv.		93,25B
3%	Staatsanl. 1855.	100	91,00B	3½	do. 1876konv.		93,25B
3½	do. 67 kv. 4%	500	95,00G	3½	Altb. Landoblig.	1000	96,30G
3½	Landrentenbr.	500	95,00G	3½	do. do.	500	96,00G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
15	Aussig-Tepl. 500 fl.	— —
7⅞	Böhm. Nordbahn	— —
14⁴/₇	Buschtiehrad. Lit. A.	— —
13	do. do. B.	— —
10fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
6¾	Graz-Köflach.	— —
2½	Marienburg-Mlawka	79,00G

Div.	Eisenb.-St.-P.-Akt.	
6	Dux-Bodenb. Lit. A.	— —
6	do. do. B.	— —
5	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
10	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	193,25bzG
9	Dresdener Bank	155,25G
7½	Gothaer Privatb.	136,75B
10	Leipziger Bank	169,40bzG
8	do. Hypoth.-B.	134,75G
7	do. Kred.- u. Sparb.	120,40G
7½	Sächs. Bank	139,75B
7	Zwickauer	118,25B

Div.	Industrie-Papiere.	
14	Chemn. Werkz. (Zim.)	197,50G
18	Cröllw. Papierfabr.	— —
4	4% do. Schldvschr.	99,00B
0	Dörstewitz-Rattm.	— —
9	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	144,25G
24	Geraer Jutesp. u. W.	261,00G
10	Germania (Schwalbe)	— —
31½	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	655,00G
67½	do. do. Pr.-A. I	1200G
61½	do. do. do. II	1082G
0	Hallesche Str.-B.	— —
5½	Kette Elbsch.-G.-Akt.	88,25G
6½	Körbisd. Zuckerfb.	121,50G
5½	Leipz Baubank	104,50G
5¼	Leipz. Elektr.-Werke	116,50G
4	do. elektr. Strassb	113,00G
8	do. Gr. elektr. Strassb	172,00bzG
14	do. Bierbr. Reudn., v. Riebeck & Co	— —
12	Lpz. Kammgarnsp.	— —
12	do. Malzf. Schkeud	— —
10	do. Wollkämmerei	120,00bzG
100 M	Mansfelder Kuxe	1105bzG
11	Portl.-Cement Halle	130,50G
0	Sächs. Kammg.	79,00G
7	Sächs. M.-F. (Hartm.)	159,00bzG
16	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	— —
15	Thür. Gasges. Spz.	240,00B
15	do. Stamm-Pr.	246,00B
8	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
8	do. St.-Prior.	— —
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	147,00B
—	do. do. Oblig.	98,00G
9	Zuckerfabr. Glauzig	135,00B
4⅗	Zuckerraff. Halle	129,00B

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3½	Aussig-Teplitzer	95,00bzG
4	Böhm. Nordbahn	— —
5	do. do. Gold	98,50G
4	Buschtiehr. 1896 (stfr.)	94,70G
4	do. do.	94,70G
5	do. Em. 1868/71/72	— —
4½	do. Gold	— —
3	Dux-Bodenbach	73,50G
5	do. Em. 1871	— —
5	do. do. 1874	— —
4½	Graz-Köflacher	68,00G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	102,20B
4	Kaschau-Oderberg	— —
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	— —
5	Prag-Turnau	— —

(Mit Unterhaltungsblatt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000517019/fragment/page=0004